



Krankenhäuser: Sozialbank-Chef beklagt Investitionsstau



© Imago

Der Vorstandsvorsitzende der Bank für Sozialwirtschaft, **Harald Schmitz**, warnt vor Investitionsstau und zunehmenden Liquiditätsproblemen in Deutschlands Kliniken.

„Wir dachten schon fast, Liquidität zu sichern, sei für die Krankenhäuser nicht mehr das große Problem“, sagte Schmitz unserem Kollegen **Rasmus Buchsteiner**. Das Thema kommt jetzt als Herausforderung mit Macht zurück: "Die Personal- und Sachkosten der Kliniken steigen in einem Tempo, das wir lange nicht

gesehen haben.“

Die Bank für Sozialwirtschaft zählt zu den wichtigsten Kreditgebern von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen. Sie wurde vor 100 Jahren als Hilfskasse gemeinnütziger Wohlfahrtseinrichtungen gegründet. Zu den Aktionären zählen die großen Wohlfahrtsverbände.

Schmitz sieht die Krankenhäuser aus einem weiteren Grund in Bedrängnis:

„Die Energiehilfen sind noch nicht bei den Häusern angekommen. Für viele Häuser bedeutet das, dass ein siebenstelliger Betrag fehlt.“

Hinzu komme noch ein weiterer Faktor. „Die meisten Kliniken haben heute deutlich weniger Fälle als vor Corona - je nach Haus kann das ein Minus von bis zu 20 Prozent bedeuten“, so Schmitz.

Für Verunsicherung im Kliniksektor sorgen aus seiner Sicht auch die Reformpläne von Bundesgesundheitsminister **Karl Lauterbach** (SPD), der die Krankenhausversorgung völlig neu aufstellen möchte.

Schmitz dazu:

„Viele Häuser sagen uns, dass sie ihre Leistungs- und Erlösstruktur in den kommenden Jahren kaum planen können, vor allem wenn die Krankenhausreform kommt wie geplant. Wir sehen eine sehr große Verunsicherung in der Branche.“



Harald Schmitz (rechts) und Rasmus Buchsteiner im Gespräch auf der Pioneer One

Anders als Lauterbach rechnet Schmitz nicht mit einer großen Insolvenzwelle. „Wir werden aber weiter und zunehmend Zusammenschlüsse und Übernahmen sehen, das ja. Die Zahl der Kliniken wird jedenfalls sinken“, so der Bank-Chef. Insolvenzen würden dabei aber wie bisher eher die Ausnahme sein.

Aktuell gibt es noch knapp 1.900 Krankenhäuser im Land. „Wir gehen davon aus, dass es auch in Zukunft noch rund 1.500 Häuser geben wird, aber das hängt von den Marktmechanismen und der Ausgestaltung der Krankenhausreform ab.“